

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

No. 3/2011 · 8. Jahrgang · Wien, 11. März 2011 · Einzelpreis: 3,00 €

IDS

Österreich auf der IDS

Die heurige Internationale Dental-Schau verspricht alle Rekorde zu brechen. Österreichische Firmen werden sich auch auf der weltgrößten Dentalmesse in Köln präsentieren. ▶ Seite 6



Größte Zahnpastasammlung der Welt

Dr. Val Kolpakov, USA, hat ein seltenes Hobby: Er sammelt Zahnpasta. Im Interview spricht Kolpakov über seine Leidenschaft und die ungewöhnlichsten Zahnpasten der Welt. ▶ Seite 8



Photodynamische Therapie

Photodynamische antimikrobielle Chemotherapie ist ein effektiver Ersatz für Scaling sowie Root Planning, ist für Patienten schmerzfrei und kann an die Zahnarztassistentin delegiert werden. ▶ Seite 9f.

ANZEIGE

HCH Hämostatikum

Stoppt die Blutung, reduziert die Keime

- für ein sauberes, unblutiges Scalen
- ermöglicht eine schnelle und gründliche Zahnsteinentfernung
- stoppt nachhaltig Kapillarblutungen der Gingiva, Haut und Pulpa
- keimreduzierende Wirkung
- minimiert die Gefahr einer Bakteriämie

siehe S. 15

Beachten Sie unsere Angebote auf der IDS
Halle 11.3
Stand D 28

HUMANCHEMIE
Kompetenz in Forschung und Praxis

Humanchemie GmbH
Hinter dem Krug 5 • D-31061 Alfeld/Leine
Telefon +49 (0) 51 81 - 2 46 33
Telefax +49 (0) 51 81 - 8 12 26
www.humanchemie.de
eMail info@humanchemie.de

Altersgrenze für Vertragszahnärzte bleibt ein Unsinn

Die „Übergangsregelungen“ der Österreichischen Zahnärztekammer (ÖZÄK) erleichtern die Einführung der Altersgrenze für Vertragszahnärzte/-innen. Diese bleibt aber ein systemfremder Widerspruch, gegen die sich auch die ÖZÄK stellt. Von Jürgen Pischel.

KREMS – Mit „Übergangsregelungen“ ist es der Österreichischen Zahnärztekammer (ÖZÄK) gelungen, die Einführung einer Altersgrenze von sieben Jahren für Vertragszahnärzte/-innen entsprechend abzufedern. Vom Prinzip her bleibt die Altersgrenze aber für einen freien Beruf ein systemfremder Widerspruch, und so hat sich die ÖZÄK auf die Fahnen ihrer politischen Arbeit geschrieben, sie wieder zum Kippen zu bringen. Dafür könnten die von den zahnärztlichen Körperschaften angeführten Argumentationen helfen, mit denen die Politik in Deutschland im Rahmen des letzten Reformgesetzes für die Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) überzeugt wurde, die Zwangsabgabe des Kassenplatzes eines Vertragszahnarztes mit 68 Jahren wieder zum Fall zu bringen.

In Deutschland abgeschafft

Ein Aberwitz der Handlungsabläufe ist es, dass in Deutschland fast im gleichen Zeitraum die Altersgrenze abgeschafft worden ist, in dem Österreichs



Die Altersgrenze für Vertragszahnärzte/-innen ist ein systemfremder Widerspruch, die Österreichische Zahnärztekammer will sie wieder kippen.

Nationalrat sie einführte. Parallel dazu, das ist in Österreich selbst für die ÖZÄK ein Tabu, wurde die Zulassungssperre in einem sogenannten überbesetzten Planungsbezirk (weniger als 1.250 Einwohner/-innen auf einen Zahnarzt) relativiert. In der Mitsprache an der Bedarfsplanung

sieht die ÖZÄK eine ihrer wichtigen berufspolitischen Gestaltungsmöglichkeiten. Auf beide Regelungen hat die Gesundheitspolitik auch deshalb verzichtet, weil sie über europarechtliche Bedenken, aber auch durch Klagen bei Höchstgerichten zunehmend infrage gerieten.

Ab 2015 können Siebzigjährige weiterarbeiten

Im Rahmen der getroffenen Übergangsregelung zwischen der ÖZÄK und dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger ist festgelegt, dass erstmalig am 31. Dezember 2015 die Altersgrenze von sieben Jahren zum Tragen kommt. Das heißt bis Ende 2015 können auch heute schon über Siebzigjährige und noch Ältere als Vertragszahnärzte weiterarbeiten. Treffen wird es dann auch nur Zahnärzte/-innen des Geburtsjahrganges 1945 oder eben älter, wenn der Einzelvertrag länger als 15 Jahre bestanden hat.

Sonst kann im Vertragsverhältnis weitergearbeitet werden, bis die 15 Jahre Einzelvertrag dann erfüllt sind. Grundsätzlich ist es außerdem möglich, eine Verlängerung des Einzelvertrages vorzunehmen, wenn durch die Zwangsabgabe im Versorgungsgebiet eine vertragszahnärztliche Unterversorgung eintreten könnte. [1]

Niedrigere Eindringung

Fluorid dringt in den Zahnschmelz weniger tief ein als bisher angenommen wurde.

SAARBRÜCKEN – In einer neuen Studie haben Physiker/-innen und Zahnmediziner/-innen der Universität des Saarlandes nun herausgefunden, dass Fluorid weitaus weniger tief in den Werkstoff Hydroxylapatit – den Hauptbestandteil von Zahnschmelz – eindringt als bisher angenommen. Außerdem verändert Fluorid die Zusammensetzung des Zahnschmelzes auf unterschiedliche Art und Weise, je nachdem, bei welchem pH-Wert, das heißt bei welchem Säuregrad, die Fluorid-Anwendung stattfindet.

Die Saarbrücker Wissenschaftler/-innen konnten zeigen, dass die Schicht, in die Fluorid aus Zahnpasten oder Mundwässern eindringt, bis zu 100-fach dünner ist als bisher angenommen. Ihre Dicke liegt nicht etwa im Mikrometer-, sondern nur im Nanometerbereich. In ihrer Studie haben die Forscher/-innen außerdem nachgewiesen, dass es ganz entscheidend ist, ob das Fluorid in nahezu neutralem Milieu (pH-Wert 6,2) oder in saurem Milieu (pH-Wert 4,2) aufgetragen wird. In neutralem Milieu entsteht aus Hydroxylapatit das gegen Säuren resistenter Fluorapatit, das allerdings weniger als zehn Nanometer dick ist. Bei seiner Bildung werden die Hydroxidgruppen des Hydroxylapatits teilweise durch Fluorionen ersetzt. In saurem Milieu wird dagegen die normale Oberflächenstruktur des Zahnschmelzes

Fortsetzung auf Seite 3 →

Mehr Geld aus der Kasse für Zahnmedizin?

Der Zahnmedizin soll mehr Geld durch eine eventuelle Anhebung der Krankenkassenbeiträge zukommen, wie Dr. Sabine Oberhauser, gesundheitspolitische Sprecherin der SPÖ, fordert.

KREMS – Mehr Geld soll in die Zahnmedizin und in Ausnahmen der Bezahlung der Rezeptgebühr fließen, wenn dafür die Einnahmen der Krankenkassen durch eine Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage aufgebessert werden. Das fordert Vizepräsidentin des Österreichischen Gewerkschaftsbundes Sabine Oberhauser, 47, Kinderärztin in Wien, die auch Gesundheitssprecherin der SPÖ im Nationalrat ist, da die Krankenkassen nach Überschüssen im Vorjahr heuer ein Defizit in zweistelliger Millionenhöhe erwarten. Der Oberhauser-Vorschlag wird sicher Gegenstand der noch diesen Monat startenden Verhandlungen über die Gesundheitsreform mit einem Schwerpunkt Neuordnung der Spitalstrukturen werden.

Zur Aufbesserung der Kassenfinanzierung tritt Oberhauser im Rahmen des „SPÖ-Förderungspakets für mehr soziale Gerechtigkeit“ nicht nur für die Anhebung der Vermögenssteuer ein, sondern vor allem will sie die Höchstbeitragsgrundlage nur in der Krankenversicherung von derzeit 4.200 Euro brutto auf 5.000 Euro maximal anheben. Besserdienende müssten dann pro Monat

60 Euro mehr für die Krankenversicherung bezahlen. Die ÖVP und die Wirtschaft weisen diese Überlegungen zurück, da darüber die Lohnnebenkosten unzumutbar steigen würden.

die Patienten gäbe“, und in der psychotherapeutischen Betreuung besonders von Kindern und Jugendlichen aufzubessern. Die SPÖ-Gesundheitssprecherin im Parlament plädiert auch dafür, dass vorliegen-

Entlastung des Faktors Arbeit „aufkommensneutral“ angelegt werden.

Vonseiten der ÖVP gibt es durch deren Gesundheitssprecher Dr. Erwin Rasinger als Stöger-Verhandlungs-



In Ausnahmen soll auch mehr Geld in die Bezahlung der Rezeptgebühr fließen, wie Oberhauser fordert.



Dr. Sabine Oberhauser, gesundheitspolitische Sprecherin der SPÖ.

Neben einer Teilbefreiung von der Rezeptgebühr stellt sich Oberhauser hinter Pläne von Gesundheitsminister Alois Stöger (SPÖ), die Kassenleistungen in der Zahnmedizin, „wo es teilweise hohe Selbstbehalte für

de Pläne zur Umstellung der Kassenfinanzierung auf eine Wertschöpfungsabgabe der Betriebe statt der Beitragserhebung auf der Basis der Bruttolohnsumme weiter verfolgt werden. Die Umstellung sollte zur

partner insofern Unterstützung für Oberhauser, als auch dieser „Lücken bei Krankenkassenleistungen für Kinder“ sieht. Gesundheitspolitik sei, so Rasinger, „auch eine Frage von Fairness“. (jp) [1]



Zur WID oder zur IDS – auf jeden Fall hingehen

Jürgen Pischel spricht Klartext

Zahnärzte/-innen, Zahntechniker/-innen, die Dentalindustrie und der Dentalhandel sehen mit großer Zuversicht die positiven Entwicklungen in der Branche. Wer genau wissen will, wohin die Reise in der Zahnmedizin gehen wird, der Anregungen und neue Systeme für eine noch bessere Versorgung sucht, der seine Ordination, sein Labor an der Spitze sehen möchte, für den ist ein Besuch entweder der Internationalen Dental-Schau (IDS) vom 22. bis 26. März in Köln, aber spätestens der Wiener Internationalen Dentalausstellung (WID) am 13. und 14. Mai ein Muss. Die WID wird nach der IDS als weltweit größter Dentalschau ein Spiegelbild der dort gezeigten Innovationen präsentieren. Wir werden einen Technologieschub unglaublichen Ausmaßes im digitalen Workflow erleben, von der digitalen Abformung über die virtuelle Funktionsdiagnostik und -planung bis hin zur digital gesicherten Modellierung und Fertigung in der restaurativen Versorgung. In der Implantologie gehört dreidimensionales Röntgen mit Planungssystemen für chirurgischen Eingriff und Prothetik schon fast zur Routine.

Die Materialhersteller entwickeln zunehmend eigene Materialklassen für diese neuen Technologien, gehen Partnerschaften mit Geräte- und Systemherstellern ein, um alle Voraussetzungen für erfolgreiche klinische Ergebnisse des Zahnarztes zu schaffen.

Synergetische Partnerschaften in der Industrie sind aber nur die eine Seite der Medaille, auf der anderen haben wir eine zunehmend fortschreitende Konzentration in der Dentalindustrie hin zu global aufgestellten Dentalkonzernen mit meist am kurzen Gängelband geführten Spezial-Subsidiaries. Das

geht soweit, dass immer öfter von Branchenexperten/-innen vermutet wird, wir stünden kurz vor der Megafusion eines international aufgestellten Dentalsystem- und Materialanbieters und eines weltweit führenden Handelskonzerns. Direkt bei diesen nachgefragt, wird es heftig dementiert, aber auch als grundsätzlich vorstellbar definiert. Kaum jemand spricht noch von Amalgamersatz, der endlich entwickelt werden müsste, nicht, weil Amalgam wieder einmal in die Verbotsdiskussion geraten ist, sondern weil die Dentalbranche gelernt hat, dass es um die Erfüllung unterschiedlicher Anforderungsprofile geht. Amalgam erlebt weltweit eine Renaissance, aus Preis- und Verarbeitungsgründen. Auch österreichische Zahnärzte/-innen sprechen sich gegen ein Verbot aus. Daneben aber gibt es Zahnärzte/-innen, die eine andere Option in Richtung Ästhetik haben, die Patientenwünsche erfüllen wollen und zum Beispiel in Hochleistungskompositen ihre Antwort finden.

Vollkeramik ist weiter auf dem Vormarsch und dennoch glaubt kaum ein Zahnarzt mehr an eine rasche – im nächsten Jahrzehnt – Verdrängung der bisher klassischen Verblend-Metall-Keramik-Techniken. Die Implantologie befindet sich nach einem weltweiten Einbruch aufgrund der Finanzkrise wieder im Aufschwung. Spannend ist hier die große Zahl neuer Anbieter mit hohem medizinischen Anspruch, die nicht auf Preisdumping, sondern auf ein gerechtes Preis-Leistungs-Verhältnis aus sind, das dem Zahnarzt erlaubt, beim Patienten besser zurechtzukommen.

Was auch immer Sie für Ihre Ordination suchen, Sie finden eine Antwort jetzt direkt in Köln oder spätestens im Mai auf der WID in Wien, toi, toi, toi.

Ihr Jürgen Pischel

Bund muss zahlen

Der Verfassungsgerichtshof entschied, dass der Bund unzulässigerweise die Summe für den klinischen Mehraufwand gekürzt hatte.

WIEN – Der Verfassungsgerichtshof in Wien hat Anfang März in einem Streifall über den klinischen Mehraufwand zwischen dem Land Tirol und dem Bund darüber entschieden und ersterem Recht gegeben. Gegenstand der Klage war, dass der Bund 2007 eigenmächtig den Betrag für den klinischen Mehraufwand des Landeskrankenhauses Innsbruck – als Universitätsklinikum zugleich für die Forschung zuständig – gekürzt hatte. Das Land Tirol sprach von 13,7 Millionen Euro, die der Bund allein für das Jahr 2007 zu wenig überwiesen hätte. Dieser argumentierte, dass sich mit dem neuen Universitätsgesetz die Rahmenbedingungen zum 1. Jänner 2007 geändert hätten und die Zahlungsvereinbarung nichtig sei. Der Verfassungsgerichtshof gab

dem Land Tirol Recht. „Der Zahlungsanspruch gegenüber dem Bund besteht“, wie das Rechtsorgan in einer Meldung schreibt. Die Beurteilung des Bundes sei „nicht richtig“. Die Kostenvereinbarung bestehe zumindest für 2007, den in der „Klage thematisierten Zeitraum“. In den kommenden Wochen sollen sich, wie der Verfassungsgerichtshof verlangt, das Land Tirol und der Bund Beweismittel vorlegen, um die Summe des klinischen Mehraufwands, der nicht beglichen wurde, zu vereinbaren. Univ.-Prof. Dr. Herbert Lochs, Rektor der Medizinischen Universität Innsbruck, begrüßte das Urteil. „Es ist positiv, dass eine erste Entscheidung vom Verfassungsgerichtshof getroffen worden ist und es somit größere Rechtssicherheit gibt“, so Lochs. (aw)

Contest der Assistentinnen

Dental Tribune ruft zum Wettbewerb der Assistentinnen auf.

KREMS/LEIPZIG – Heuer schreibt die *Dental Tribune* erstmals einen Wettbewerb unter den Zahnarztassistentinnen aus. Wir küren die „Beste Zahnarztassistentin 2011“. Gesucht wird nicht nur die attraktivste, sondern auch die fachlich kompetenteste Assistentin Österreichs. Teilnehmen kann jede Zahnarztassistentin, die in Österreich arbeitet. Schicken Sie uns einfach ein Foto von sich, Ihren Lebenslauf und Kopien Ihrer Fortbildungsnachweise. Verraten Sie uns auch, in welcher Ordination Sie arbeiten. Eine österreichische Jury, die aus sechs Studienvertreter/-innen und fünf Professoren/-innen besteht, wird die Einsendungen eingehend prüfen und die „Beste Zahnarztassistentin 2011“ küren. Zu gewinnen gibt es ein Wochenende für zwei Personen im Bio- und Wellnesshotel „Stanglwirt“ in Going am Wilden Kaiser in Tirol. Das Hotel bietet eine Vielzahl von Sportmöglichkeiten wie

Tennis, Golfen und Wandern. Sie können sich aber auch im Wellnessbereich verwöhnen lassen, etwa in der 1.200 Quadratmeter großen Felsensaunder bei einer Massage. Der Einsendeschluss ist der 30. April und Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an:

Dental Tribune International
Redaktion *Dental Tribune Austria*
Kennwort:
„Beste Zahnarztassistentin 2011“
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Deutschland



Wer ist die attraktivste und kompetenteste Zahnarztassistentin in Österreich?

Gold ist immer weniger gefragt

Das Material Gold für Dentallegierungen ist immer weniger gefragt. Die weltweite Nachfrage bei der Industrie nach Gold steigt hingegen. Von Yvonne Bachmann BA, DTI.

LONDON/LEIPZIG – Die Nachfrage nach Gold für die Herstellung von Dentallegierungen hat im letzten Quartal des Jahres 2010 ein neues Rekordtief erreicht. Laut aktueller Statistik des World Gold Council in London verzeichnete die Branche dort im Vergleich zum Jahr 2009 ein Umsatzminus von acht Prozent. Während die weltweite Nachfrage nach Gold stetig steigt, sinkt sie im dentalen Bereich. Über das ganze Jahr 2010 gesehen, sank der Absatz im Vorjahresvergleich um 5 Prozent auf 49,8 Tonnen. Der Gesamtumsatz betrug zwei Milliarden US-Dollar.



Das Material Gold ist immer weniger in der Zahnmedizin gefragt.

Goldpreis gestiegen

Dieser Negativtrend könnte dadurch beschleunigt worden sein, dass der Goldpreis im letzten Quartal 2010 im Jahresvergleich um 24 Prozent gestiegen ist, wie der World Gold Council in seinem Bericht „Demand Trend“ schreibt, einer führenden Quelle für Daten und Meinungen, die die weltweite Nachfrage nach Gold betreffen. „Dieses Segment hat in den letzten Jahren stetig an Absatz verloren. Das liegt daran, dass auf andere, kostengünstigere Materialien zurückgegriffen wird. Die hohen Goldpreise während des vierten Quartals 2010

haben diesen Prozess lediglich beschleunigt“, lautet es im Demand Trend. Ein erhebliches Minus sei auf allen Märkten zu spüren gewesen, vor allem jedoch in Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Wilhelm Mühlenberg, Geschäftsführer von Goldquadrat, einem Hannoveraner Hersteller von Dentallegierungen, bestätigt, was die Statistiken aussagen. „Die Nachfrage nach Gold für Dentallegierungen ist seit 2005 spürbar zurückgegangen“, erklärt der Geschäftsführer gegenüber *Dental Tribune*. Aufgrund der steigenden Preise sei Gold für Anleger sehr at-

traktiv geworden, für Patienten/-innen jedoch sehr unattraktiv. Obwohl es im Dentalbereich noch immer eine Nachfrage nach Gold gebe, da es sich bewährt habe und seit langer Zeit erfolgreich eingesetzt werde, ist der Negativtrend laut Mühlenberg nicht umkehrbar.

Gold in der Schmuckindustrie sehr gefragt

Im Gegensatz zur Situation in der Dentalbranche war das Edelmetall im Jahr 2010 in anderen industriellen Bereichen sehr gefragt. Mit einem Gesamtumsatz von etwa 3.800 Ton-

nen wurde im vergangenen Jahr ein Plus von 9 Prozent im Vergleich zu 2009 erreicht. Für die Goldbranche bedeutete das ein Zehnjahreshoch. Besonders gefragt war das Metall in der Schmuckindustrie. Dort wurde ein Zuwachs von 17 Prozent verzeichnet.

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper - Austrian Edition

IMPRESSUM

Erscheint im Verlag
DPU - Danube Private University
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 23
Campus West
A-3500 Krems
Tel.: +43 2732 70478
Fax: +43 2732 70478 7060
www.dp-uni.ac.at

Herausgeber
Jürgen Pischel (jp) (V.i.S.d.P.)
Juergen.Pischel@DP-Uni.ac.at

Redaktion
Mag. Anja Worm (aw)
Tel.: +49 341 48474-110
a.worm@dental-tribune.com

Mag. Robert Wagner (rw)
Robert.Wagner@DP-Uni.ac.at

Wissenschaftlicher Beirat
HR Prof. Dr. Robert Fischer (rf)
Robert.Fischer@DP-Uni.ac.at

Anzeigenverkauf
Peter Witteczek
Tel.: +43 676 6606410
p.witteczek@dental-tribune.com

Antje Kahnt
Tel.: +49 341 48474-302
Fax: +49 341 48474-173
a.kahnt@dental-tribune.com

Layout/Satz
Matteo Arena
m.arena@oemus-media.de

Dental Tribune Austrian Edition erscheint in Lizenz und mit Genehmigung der Dental Tribune International GmbH. *Dental Tribune* ist eine Marke der Dental Tribune International GmbH.

Die Zeitung und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Dental Tribune International GmbH unzulässig und strafbar.

Es gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 8 vom 1.1.2011 (Mediadaten 2011).

Über unverlangt eingesandte Manuskripte und Leserbriefe, Fotos und Zeichnungen freuen wir uns, können dafür aber dennoch keine Haftung übernehmen. Einsender erklären sich damit einverstanden, dass die Redaktion Leserbriefe kürzen darf, wenn dadurch deren Sinn nicht entstellend wird.

PA-Status und Atemwegserkrankung

Wer auf seine Zähne und sein Zahnfleisch achtet, könnte damit gleichzeitig das Risiko senken, an einer Lungenentzündung oder chronischen Bronchitis zu erkranken.

GHAZIABAD/LEIPZIG – Indische Wissenschaftler/-innen vermuten, dass durch Parodontalerkrankungen entstehende Bakterien eingeatmet

for Dental Studies and Research in Ghaziabad und K.M.C.T. Dental College in Kerala 200 Patienten/-innen zwischen 20 und 60 Jahren. Die

Die anderen Probanden/-innen waren zum Zeitpunkt der Studie gesund und zuvor nie wegen Atemwegsproblemen behandelt worden. Alle Teilnehmer/-innen wurden untersucht, um den Parodontalstatus festzustellen. Die Wissenschaftler/-innen fanden heraus, dass es um die Parodontalgesundheit der Patienten/-innen mit Atemwegserkrankungen schlechter stand als um die der Probanden/-innen der Kontrollgruppe. Dies deutet darauf hin, dass ein Zusammenhang zwischen Parodontalerkrankungen und Atemwegserkrankungen besteht, erklären die Forscher/-innen in ihrer Studie, die auf der Internetseite des *Journal of Periodontology* in Auszügen veröffentlicht wurde, das von der American Academy of Periodontology (AAP) herausgegeben wird. „Das Fortschreiten ernsthafter Krankheiten wie Pneumonie kann eingeschränkt oder gestoppt werden, wenn man mit dem Zahnarzt zusammenarbeitet“, sagt AAP-Präsident Dr. Donald S. Clem. **DI**



Foto: Sebastian Keulitzki

In einer Studie stellten Forscher/-innen den Zusammenhang zwischen Atemwegserkrankungen und Parodontalstatus fest.

werden und im unteren Atemtrakt Infektionen verursachen. Im Rahmen einer Studie untersuchten die Wissenschaftler vom I.T.S. Centre

Hälfte der Testpersonen kam mit Atemwegserkrankung, wie Lungenentzündung oder chronische sowie akute Bronchitis, ins Krankenhaus.

Vorbild Fledermaus

In einem ungewöhnlichen Projekt untersuchen deutsche Forscher/-innen fruchtessende Fledermäuse, die wenig Karies entwickeln. Die Wissenschaftler/-innen hoffen auf Erkenntnisse für die Kariesprävention.

ULM – Fruchtfledermäuse ernähren sich nur von „Süßkram“ und müssten eigentlich der Albtraum jedes Zahnarztes sein. Trotzdem haben die Säugtiere mit dem gut ausgebildeten Gebiss nur wenig Karies. Warum das so ist, und ob sich Zahnpastahersteller etwas von den Tieren abschauen können, will Prof. Dr. Peter Dürre, Direktor des Instituts für Mikrobiologie und Biotechnologie der Universität Ulm, erforschen. Bei dem interdisziplinären Forschungsprojekt arbeitet auch Prof. Dr. Bernd Haller, Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie in Ulm, mit.

Fast jeder Mensch entwickelt im Laufe seines Lebens Karies. Dabei sind Gründe für die Erkrankung weitgehend bekannt. Warum Personen mit einem ähnlichen Lebenswandel unterschiedlichen Kariesbefall aufweisen, ist jedoch noch nicht geklärt. Hier könnte die Ulmer Studie Hinweise geben. „Fernziel unserer Forschung ist die Kariesprävention beim Menschen. Deshalb müssen wir zunächst prüfen, ob das humane Gebiss überhaupt mit den Zähnen

der Fruchtfledermaus vergleichbar ist“, sagt Dürre. Sollte diese Frage bejaht werden, wollen die Wissenschaftler Bakterienstämme im Speichel der Tiere untersuchen und sich ein genaues Bild des Zahnmaterials machen. Ansätze reichen von der Er-



Foto: Tschaplak/Ulm/Ulm

Fruchtfledermäuse mögen es süß, Karies ist jedoch selten.

hebung des Plaque-Befalls und Kariesläsionen bis zur Analyse der Zahnstruktur mittels Lasertechnik beziehungsweise unterschiedlicher Mikroskope. Dabei sollen die Fruchtfledermäuse teilweise mit insekten- oder nektarfressenden Arten verglichen werden.

In Ulm sind bereits zwei Diplomarbeiten zur Mundflora fruchtessender Fledermäuse entstanden. Diese Pionierstudien, bei denen zunächst wenige Tiere untersucht wurden, haben gezeigt, dass sich im Speichel der Tiere deutlich weniger Milchsäurebakterien befinden als beim Menschen. Außerdem konnten die Diplomanden potenziell karieshemmende Bakterien nachweisen. „Sollten wir tatsächlich karieshemmende Stoffe im Speichel der Fledermäuse finden, könnten nachgebildete Substanzen eines Tages Zahncremes und Mundwasser verbessern“, erläutert Dürre. Für die Untersuchungen am Smithsonian Tropical Research Institute und an der Universität Ulm muss keine Fledermaus sterben oder einen strapaziösen Transport überstehen: Die Forscher verwenden Gebisse von Fledermäusen, die eines natürlichen Todes gestorben sind. Speichelproben werden von lebenden Tieren in Panama genommen und in Ulm molekularbiologisch analysiert. **DI**

Quelle: Universität Ulm

dieses naturgemäß eine sehr variable Struktur besitzt, sondern führten ihre Analysen an synthetischem Zahnmaterial durch. Hierfür stellen sie in einem Sinterverfahren Hydroxylapatit-Presslinge her, die eine gleichmäßige Qualität in Struktur und chemischer Zusammensetzung besitzen und – im Gegensatz zum natürlichen Zahnmaterial früherer Studien – eine nahezu geschlossene Oberfläche aufweisen. Die Untersuchungsergebnisse werfen nun die Frage auf, ob eine extrem dünne fluo-

rierte Schicht die Zähne wirklich vor Karies schützen kann. In einer Folgestudie wollen sie daher untersuchen, wie schnell diese Schicht durch Kauen abgetragen wird, ob pH-neutrale oder saure Fluoridlösungen effektiver sind und ob Fluoride eventuell andere, bisher unbekannte Auswirkungen auf die Zähne haben. Die Studienergebnisse wurden in der letzten Dezember-Ausgabe des *Journal Langmuir* veröffentlicht. **DI**

Quelle: Universität des Saarlandes

← Fortsetzung von Seite 1

stark verändert: Die Oberfläche wird rauer, und es entstehen Materialkomponenten mit nur geringen Fluorapatit-Anteilen, jedoch hohen Anteilen an Kalziumfluorid. Die Eindringtiefe des Fluorids scheint sich auf fast 100 Nanometer zu erhöhen, was jedoch auf eine erhöhte Porosität des Materials zurückgeführt werden kann. Die Forscher/-innen untersuchten kein natürliches Zahnmateri-

MICRO-MEGA® stellt vor:
die **MM-men**

Revo-S™

ENDO REVOLUTION!

Revo-S™ revolutioniert die Endodontie mit nur **3 NiTi-Instrumenten!**

TESTEN SIE **REVO-S™** GRATIS!

Nur 3 Instrumente

- Mehr Geschwindigkeit.
- Wurzelkanalreinigung, Aufbereitung und abschließende Wurzelkanalgestaltung.

Asymmetrischer Querschnitt

- Optimaler Abtransport von Dentinspänen.
- Perfekte Säuberung.

Schnelle, schlangenartige Bewegung im Wurzelkanal

- Verminderte Belastung des Instrumentes: Erhöhte Bruchstabilität.

GRATIS!
FORDERN SIE JETZT KOSTENLOS IHRE PLAKETTE REVO-S™ AN.*
GANZ EINFACH PER INTERNET UNTER www.micro-mega.com

* - Eine Plakette Revo-S™, 3 Instrumente sortiert SC1 - SC2 - SU Classics.
- Angebot ausschließlich gültig für Deutschland und Österreich bis zum 30.06.2011.
- Eine Plakette pro Zahnarzt.

FORTSETZUNG FOLGT...

SciCan GmbH
Vertrieb MICRO-MEGA®
Tel.: +49 (0)7561 98 343 623
info.de@micro-mega.com
www.micro-mega.com

J.C. AUGÉ ■ www.jcauge.com

Implantologie im Stadttheater

Eine Zahnarztordination lädt zum Implantologie-Symposium in Landsberg am Lech ein.

LANDSBERG – Bereits zum vierten Mal veranstaltet die Ordination von Dr. Georg Bayer, Dr. Frank Kistler, Dr. Steffen Kistler und Dr. Alexandra Elbertzhagen den Implantologie-Kongress. Die wissenschaftliche Leitung des Symposiums, das am 1. und 2. März in Landsberg am Lech stattfinden wird, hat Dr. Bayer übernommen. Die Ordination ist mit rund 3.000 pro Jahr gesetzten Implantaten, einer Vielzahl von wissenschaftlichen Vorträgen, Seminaren und Publikationen, eines der bedeutendsten implantologischen Zentren in Deutschland. Mit dem Symposium, das sich thematisch allen Bereichen der modernen Implantologie von der 3-D-Diagnostik und Planung über augmentative Konzepte bis hin zur prothetischen Versorgung widmen wird,



sollen sowohl versierte Anwender als auch Zahnärzte, die Patienten/-innen überweisen, zum kollegialen, fachlichen Austausch angeregt werden. Wie in den vergangenen Jahren erwarten die Veranstalter bis zu 200 Teilnehmer/-innen. Veranstaltungsort ist traditionell das Stadttheater Landsberg am Lech sowie im Rahmen eines Pre-Congress Symposiums mit Live-OP am Freitag die Praxis

für Zahnheilkunde Landsberg.

Bei der Auswahl der Themen haben sich die Veranstalter an den aktuellen Trends der modernen Zahnheilkunde orientiert und stellen nicht nur die chirurgische Vorgehensweise bei der Implantatinsertion, sondern auch den Themenkomplex der Patientenmotivation sowie bewährte Methoden zum Zahnerhalt und die neuen Entwicklungen auf dem Ge-

biet der Prothetik vor. Im letzten Jahr feierte die Praxis ihr 30-jähriges Jubiläum und will daher heuer die Gelegenheit nutzen, um die Ergebnisse der klinischen Erweiterung vorzustellen. Dies besonders auch deshalb, weil Priv.-Doz. Dr. Jörg Neugebauer nun das Landsberger Team als Fachzahnarzt für Oralchirurgie ergänzt und damit alle wesentlichen Bereiche der Zahnheilkunde durch Spezialisten abgedeckt werden können. Das Pre-Congress Symposium zur Thematik „Temporärer fester Zahnersatz mit dem SKY fast & fixed-System“ findet bereits am Freitag statt. Per Live-OP und praktischen Übungen wird hier die Sofortimplantation und Sofortversorgung von parodontal geschädigten Patienten/-innen demonstriert. Interessierte können sich bei der OEMUS MEDIA AG anmelden: Tel.: +49 341 48474-308; Fax: +49 341 48474-390; event@oemus-media.de Mehr Informationen sind im Internet (www.landsberger-implantologie-symposium.de) nachlesbar.

CANNES – In Cannes, der Stadt der Reichen und Schönen, spielt die Ästhetik seit jeher eine große Rolle, ganz besonders während des internationalen Filmfestivals. Im April 2011 wird das nächste Internationale Osteology Symposium Ästhetik von einer weiteren Seite beleuchten und regenerative Therapien mit ihren heutigen Möglichkeiten und Grenzen ins Rampenlicht stellen.

In den vergangenen Jahren haben sich die regenerativen Therapien in Implantologie und Parodontologie deutlich verändert: von der reinen Hartgewebsaugmentation hin zu einem umfassenden Management und Aufbau von Knochen und Weichgewebe. Denn für ein stabiles, funktionales und ästhetisches Ergebnis sind beide Gewebe unverzichtbar. Diesem Fakt trägt das wissenschaftliche Programm von Osteology in Cannes Rechnung: Neben aktuellen Ergebnissen zur Knochenregeneration und zum Handling von Komplikationen werden neue Therapien und Produkte für den Weichgewebeaufbau ein wichtiger Schwerpunkt sein.

Vom 14. bis 16. April 2011 werden erfahrene Wissenschaftler/-innen und renommierte Praktiker/-innen neueste Forschungsergebnisse und aktuelle Therapiekonzepte diskutieren. Der Vorkongress am Donnerstag steht ganz im Zeichen der Praxis: In Workshops können die Teilnehmenden regenerative Behandlungsmethoden praxisnah diskutieren und trainieren. Das wissenschaftliche Hauptprogramm am Freitag und Samstag zeigt, welche Therapien

heute State of the Art und mit klinischer Evidenz unterlegt sind, wie Risikofaktoren beurteilt und Komplikationen behandelt werden. Vorträge und Präsentationen zu neuen Studien und mit konkreten Behandlungstipps, aber auch das klinische Forum mit einer Podiumsdiskussion zu klinischen Fällen werden Antworten geben auf die Fragen: Was sind die



Das Internationale Osteology Symposium lädt nach Cannes ein. (Foto: aLiepa)

heutigen Möglichkeiten und Grenzen der regenerativen Therapie und wohin wird sie sich entwickeln? Osteology in Cannes wird erneut hoch stehende Wissenschaft mit den konkreten Ansprüchen in Klinik und Praxis verbinden, an einer der schönsten Küsten Europas. Und während am berühmten Filmfestival in Cannes „mehr Schein als Sein“ präsentiert wird, wird Osteology aufzeigen, wie die Behandler heute in der Regeneration nicht nur „Sein“, sondern auch „langes Bleiben“ erreichen können. Interessierte können mehr Informationen im Internet (www.osteology-cannes.org) nachlesen.

ANZEIGE



Federation Dental International Annual World Dental Congress

NEW HORIZONS IN ORAL HEALTH CARE
14 - 17 SEPT. 2011



fdi
Mexico City 2011

www.fdi2011.org
info@fdi2011.org



Aus Urteilen lernen

In zwei Seminaren in Salzburg wird die aktuelle Forensik aufgegriffen.

SALZBURG/LEIPZIG – Am 13. Mai wird Forensik für die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ZMK) allgemein und am 14. Mai für die Kieferorthopädie speziell erläutert. Interessierte können an einer oder an beiden Veranstaltungen teilnehmen, sollten allerdings genügend Zeit für ein Selbststudium einplanen. Den Teilnehmern/-innen, die sich angemeldet haben, werden per E-Mail – gegen eine Gebühr auch mit der Post – „umfangreiche Unterlagen“ zugesandt, die laut der Veranstaltungseinladung vor dem Seminar durchgearbeitet werden sollen. Die Texte enthalten zum einen Hintergrundinformationen und zum anderen lassen sich juristische Zusammenhänge besser anhand der Literatur erläutern. Die Arztspflicht wird in den Kursen anhand von Streitfall- und Prozessbeispielen eingehend dargestellt. Thematisiert werden Fälle aus der Praxis und „abstrakte Zusammenhänge“, die juristische und versicherungsrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen könnten. Ein Seminarziel ist, „das ratsamste strategische und taktische Vorgehen in einem kritischen Streitfall im Detail aufzuzeigen“. Durch die beiden Seminare führt Univ.-Prof. DDr. Martin Richter aus Innsbruck, dessen Vorträge auf den

Seminarunterlagen aufbauen und sie ergänzen. Am 13. Mai werden zwei weitere Referenten/-innen Richter unterstützen. Der Gutachter DDr. Wolfgang Bacher, Salzburg, wird in einem Impulsvortrag konkrete Fälle aufzuführen, die diskutiert werden. Mag.jur. Petra Eigruber, Kammeramtsjuristin der Oberösterreichischen Zahnärztekammer in Linz, wird die „Schadensminderungspflicht (der klagenden Patienten) in (zahn-)medizinischen Arztpflichtfällen“ und „Aktuelles aus der zahnärztlichen Forensik“ thematisieren. Auch Eigruber greift konkrete Fälle auf, um den realen Prozessverlauf nachzuzeichnen. Die Seminare finden jeweils zwischen 9.00 und 17.30 Uhr im NH-Hotel Salzburg-City statt und Interessierte sollten sich beim Seminarleiter Univ.-Prof. DDr. Richter anmelden (dr.martin.richter@aon.at). (aw)



Hugo L. Obwegeser: Erfolgsgeschichte moderner Gesichtschirurgie

Laudatoren, Weggefährten und Schüler aus aller Welt ehrten den ehemaligen Direktor der Klinik für Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität Zürich. Von Prof. Dr. Kurt Vinzenz.

ZÜRICH/WIEN – Die Entwicklung der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ist in der Schweiz sowie international eng mit dem Namen Hugo L. Obwegeser verbunden. Obwegeser gilt als Pionier und Gründervater der korrektiven Chirurgie der



Prof. Dr. Obwegeser.

Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie einen internationalen Kongress unter dem Titel „Art of Reconstructive and Aesthetic Surgery of the Face and Skull – Distraction Osteogenesis“ am 15. Mai 2004 in Wien unter der

Leitung von Univ.-Prof. Dr. Jürgen Holle und Prof. Dr. Kurt Vinzenz, an dem sämtliche o.a. Pioniere und weitere internationale Referenten wie etwa Dr. Kenneth E. Salyer (Dallas) u.v.m. aktiv teilnahmen. Das Symposium wurde von der „European Association for Cranio-Maxillofacial Surgery (EACMFS), der European Asso-

ciation of Plastic Surgeons (EURAPS) und der International Society of Craniofacial Surgery als eine interdisziplinäre Veranstaltung sehr breit unterstützt. (<http://art2.gigip.org>). Der Wunsch nach Interdisziplinarität wurde in wichtigen Referaten des diesjährigen Züricher Festaktes und über die erstmalige breite Etablierung der

interdisziplinären Kooperation von Chirurgen und Kieferorthopäden durch Hugo L. Obwegeser, Priv.-Doz. Dr. Ullrich Teuscher und Prof. Dr. Paul Stöckli berichtet, hervorgehoben. **DI**

Erstmals erschien der Beitrag ungekürzt in der Dental Tribune Germany 1+2/2011.

Kieferfehlstellungsanomalien. Von Zürich aus fand diese „neue“ Gesichtschirurgie ihren Weg in die Welt. Am 21. Oktober 2010 feierte Prof. Dr. Hugo L. Obwegeser seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass veranstaltete die Medizinische Fakultät der Universität Zürich zusammen mit der Klinik für Kiefer- und Gesichtschirurgie am 23. Oktober 2010 ein Symposium und ehrte ihn mit einem Festakt. Nach der Eröffnung durch Prof. Dr. Klaus W. Grätz, Dekan der medizinischen Fakultät und Direktor der Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten und Kieferchirurgie, sprachen ihre Grußworte: Prof. Dr. Andreas Fischer, Rektor der Universität Zürich, sowie Prim. Univ.-Doz. Dr. Friedrich Chiari, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Das Lebenswerk Obwegesers schilderten ehemalige Kollegen/-innen und Schüler/-innen, beginnend mit einem Vortrag des Organisators des Festaktes, Priv.-Doz. Dr. Joachim Obwegeser, Leiter der Poliklinik für Kiefer- und Gesichtschirurgie, Zürich. Prof. Dr. Mostafa Farmand beschrieb Obwegeser als Lehrer und Förderer seines Faches aus universitärer und wissenschaftlicher Perspektive auf Basis seiner publizistischen Tätigkeit. Den fachpolitischen Einfluss Obwegesers bis hin zur Gründung der European Association for Cranio-Maxillofacial Surgery (EACMFS) würdigte Prof. Dr. Emil Steinhäuser. Ergänzend erläuterte Prof. Dr. Bill Terry, USA, den Einfluss von Hugo L. Obwegeser auf die Entwicklung der MKG-Chirurgie in Amerika. In diesem Zusammenhang wurde auch die Freundschaft des Jubilars mit Prof. Paul Tessier angesprochen. Sowohl Obwegeser als auch Tessier beeinflussten maßgeblich die internationale kraniofaziale Chirurgie.

Prof. Dr. Maurice Mommaerts, als der derzeitige amtierende Präsident der European Association for Cranio-Maxillofacial Surgery (EACMFS), ging in seinem Referat auf die wissenschaftliche Entwicklung der orthognathen Chirurgie ein; von der Innovation hin zur evidenzbasierten Chirurgie. Prof. Dr. h.c. Hermann F. Sailer dokumentierte den Einfluss der Züricher Schule auf die Entwicklung der Kiefer- und Gesichtschirurgie in Indien, insbesondere im Bereich der Chirurgie von Spalten und kraniofazialen Missbildungen an einer enorm großen Zahl von einigen tausend Eingriffen und auf die Entwicklung der Distractionosteogenesis (DO) in der orthognathen und kraniofazialen Chirurgie, die sowohl von Kiefer-Gesichtschirurgen als auch plastischen Chirurgen getragen wurde. Dieser Entwicklung Rechnung tragend veranstaltete die Gesellschaft für Implantologie und Gewebeintegrierte Prothetik (GIGIP) der



Besuchen Sie uns:
22. – 26. März 2011
Halle 11.3
Stand A15 – C39

Welcher Bonding-Typ sind Sie?

ExcITE® F

Mit Phosphorsäureätzung



AdheSE® One F

Selbstätzend



Click & Bond® mit dem VivaPen®

Fluorid freisetzende, lichthärtende Adhäsive

www.ivoclarvivadent.com

Ivoclar Vivadent AG
Bendererstr. 2 | FL-9494 Schaan | Liechtenstein | Tel.: +423 / 235 35 35 | Fax: +423 / 235 33 60

ivoclar
vivadent
passion vision innovation

ANZEIGE

Österreich auf der weltgrößten Dentalmesse

Mehr Aussteller, mehr Hallen – die Internationale Dental-Schau (IDS), die alle zwei Jahre in Köln stattfindet, verspricht alle Rekorde zu brechen. Auch österreichische Firmen werden ihre neuen Technologien und Produkte auf der Messe vorstellen. Von Anja Worm, DTI.

KREMS/LEIPZIG – Vom 22. bis zum 26. März ist es wieder soweit: Die dentale Welt trifft sich in Köln. Auf der international größten Messe für Zahnmedizin und Zahntechnik können sich Anwender/-innen über neue Technologien und Produkte informieren. Rund 1.900 Aussteller aus 56 Ländern werden sich in zehn Hallen – zwei mehr als 2009 – präsentieren. Mehr Unternehmen beteiligen sich heuer an der IDS. Die Veranstalter führen das auf eine größere Beteiligung aus dem Ausland zurück. Zusätzlich stieg die Anzahl der Firmen aus dem Bereich der Digitalisierung und der implantatgetragenen Restaurationen, wie der Geschäftsführer der Koelnmesse Oliver P. Kuhrt auf einer Pressekonferenz im Dezember des vergangenen Jahres berichtete. „Der hohe Zuspruch aus der ganzen Welt liegt darin begründet, dass die Internationale Dental-Schau die Leitmesse der gesamten internationalen Dentalwelt ist,“ so Kuhrt weiter.

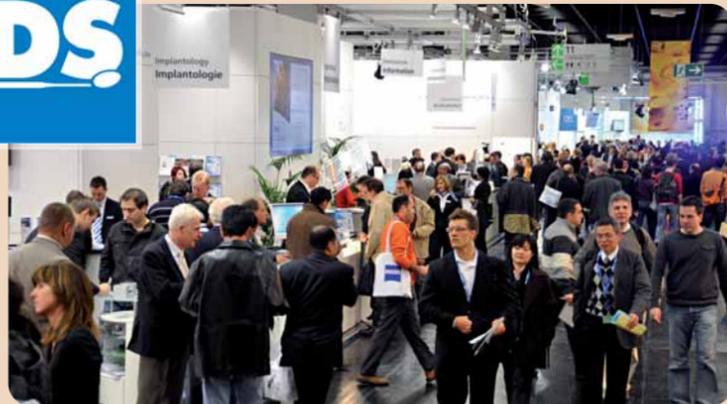
Österreich auf der IDS

Auf der Leitmesse sind auch Aussteller aus Österreich präsent. Mit ihrem Portfolio decken sie die gesamte Palette zahnmedizinischer Produkte ab. Seien es nun Mikroskope und Lupen (z.B. Leica), Absauganlagen und Arbeitsleuchten (z.B. MEDIADENT) oder Keramikwerkstoffe und Kunststoffzähne (Creation Willi Geller). Auch für die Praxishygiene (METASYS) und die richtige Kleidung (WRP Eastern Europe) gibt es einige Hersteller, die sich vorstellen. Der Digitalisierung haben sich weitere Firmen angenommen, die ihre CAD/CAM-Systeme präsentieren (Blueline 3D GmbH, CADstar). Die Firmen werden auf der IDS ihre Neuheiten präsentieren.

Naturbelassene Haftcreme

Die Firma FITTYDENT International GmbH mit Sitz in Pinkafeld wird in Köln die NaturDent Haftcreme vor-

stellen, die ausschließlich aus Lebensmittelzutaten produziert ist. „Eine spezielle Mischung von Koniferenharzen wirkt als natürlicher Stabilisator und garantiert einen extrem starken



Rund 1.900 Unternehmen präsentieren sich heuer auf der IDS. (Foto: Koelnmesse)

und langen Halt, sowohl für die Ober- und besonders auch für die Unterkieferprothese“, sagt Geschäftsführer

Ewald Schmitt über die Besonderheit der neuen Haftcreme. Ein wesentlicher Unterschied zu „herkömmlichen Haftmitteln“ sei, dass das neue Produkt kein Zink enthalte. Ein weiterer Vorteil sei die Nicht-Wasser-

„direkt an der Lichtaustrittsstelle am Kopf des Instrumentes“ platziert werden, wie eine W&H-Sprecherin auf Anfrage von *Dental Tribune* mitteilte. Denn alle W&H LED+ Instrumente verfügen vergleichbar über den höchsten CRI-Wert (Colour Rendering Index). Auch die Kontraste könnten aufgrund der „naturgetreuen Wiedergabe der Farben“ ideal gesehen werden. Das neue Wasser-Aufbereitungssystem Multidem ist ein neues Produkt, das W&H auf der IDS vorstellt. „Das Wasser-Aufbereitungssystem Multidem liefert qualitativ hochwertiges demineralisiertes Wasser für die Dampferzeugung im Autoklaven und gewährleistet dadurch eine gleichmäßige, optimale Leistung und verlängert so die Lebensdauer des Sterilisators oder Aufbereitungsgesäßes“, so eine Sprecherin. Das Gerät verfügt über eine Sprühpistole, mit der Instrumente vor der Sterilisation gespült werden könnten. Auf die Frage, wie W&H sich auf der Messe präsentieren wolle, verriet die Firmensprecherin noch nichts: „Für 120 Jahre – überraschend jung.“ Die Zahnärzte/-innen dürfen also gespannt sein.

Erfrischendes Design

Die Firma CARDEX Dental stellt auch zahlreiche Neuheiten auf der IDS vor. Das Unternehmen aus Klagenfurt entwarf ein neues Design für die Ordinationsbekleidung, welche den Alltag „aufhellen“ würde, wie Fritz Binder, Geschäftsführer von CARDEX Dental, sagt. Ein neues Produkt sei Luxys D, eine Stirnleuchte mit LED, die 42 Gramm leicht und mit „jeder Brille“ kombinierbar sei. Auch neue Kinderzugabeartikel sind beim Hersteller bestellbar. Die IDS verspricht, spannend zu werden und auch österreichische Firmen werden sich von ihrer innovativen Seite zeigen. **DTI**

Bessere Ausleuchtung

Das Unternehmen W&H Dentalwerk mit Sitz in Bürmoos präsentiert gleich zwei Neuheiten. W&H entwickelte seine Instrumente mit sterilisierbaren LEDs weiter. Die Technologie nennt sich nun LED+ und soll dem Anwender viele Vorteile bringen. So gibt es im Vergleich zu anderen Instrumenten ein größeres Ausleuchtungsfeld, da die LED-Chips

ANZEIGE



SLOVAK DENTAL DAYS

12th EXHIBITION OF STOMATOLOGY AND DENTAL TECHNICS



22. - 24. 9. 2011

INCHEBA, a.s., Viedenská cesta 3-7, 851 01 Bratislava
T +421-2-6727 2138 • F +421-2-6727 2201 • E sdd@incheba.sk

www.incheba.sk






Österreich auf der IDS

Aussteller	Halle	Stand
Blueline 3D GmbH	11.1	H010, J011
CADstar GmbH	03.1	J051
CARDEX Dental GmbH	10.2	M069
The Cool Tool GmbH	11.2	K013
Creation Willi Geller International GmbH	11.2	O010, P011
DENDIA WERK Ges.m.b.H.	02.2	F010
Dentalimpex-Stockenhuber GmbH	11.1	C008, D009
Edelweiss Dentistry Products GmbH	10.2	O030, P031
FITTYDENT International GmbH	10.2	L068
GAMMA medizinisch-wissenschaftl. Fortbildungs-GmbH	04.2	G051
HANDELSAGENTUR GSCHLADT ING. GERHARDT GSCHLADT	10.2	L058, M059
Habringer Dental GmbH	11.1	H050
Leica Mikrosysteme GmbH	10.1	J024, K025
MEDIADENT STAHLMÖBELWERK AUSTRIA GmbH	10.2	P038, R039
METASYS Medizintechnik GmbH	10.2	R041
pro medico HandelsGmbH	02.2	E058
VieSiD Vienna School of Interdisciplinary Dentistry e.V.	04.2	M048, N049
W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH	10.1	C010, D011
WRP Eastern Europe	10.2	R038, S039

DPU Sporting Club: Ehrgeiz, Ausdauer und Teamgeist fördern

Die Danube Private University (DPU) gründete im vergangenen Jahr mit dem „DPU Sporting Club“ ihren eigenen Sportverein, der zunächst die Sportarten Tennis, Fußball und Leichtathletik anbieten wird. Andreas Petschelt, DPU-Student und Kapitän des Tennisteam, berichtet über die Anfänge des Sportclubs.



Die Studenten/-innen der DPU freuen sich sehr über die neuen Tennisplätze.



Seit dem vergangenen Jahr können die DPU-Studierenden Fußball und Tennis spielen.



örteren, auf welchem Niveau sich die Mannschaft fußballerisch einschätzen kann. Noch wird der Platz eines Kremser Fußballclubs gesucht, auf dem die DPU langfristig trainieren kann. Die Verhandlungen sind bereits intensiv im Gange und die Vorfreude ist riesengroß. **DI**

KREMS – Im Juli 2010 gründete unsere Universität ihren Sportverein, den „DPU Sporting Club“, bei dem zu drei Sportarten Kurse belegt werden können. Während sich die Sparte Leichtathletik noch im Aufbau befindet – immerhin fanden schon erste Trainingseinheiten im vergangenen Sommer statt –, gibt es im Tennis und Fußball schon erste Ansätze im Spielbetrieb. Mit dem „Sporting Club“ möchte die DPU den bei ihren Studierenden stark ausgeprägten Ehrgeiz und Teamgeist noch weiter fördern.

Tennis

Erste Spiele trugen die Tennisspieler/-innen bereits auf den Sandplätzen des Tennisclubs in Dürnstein aus. Bei diesem Wettkampf entwickelte sich die Idee, einen Sportverein zu gründen. Für die Sommersaison 2011 ist geplant, am niederösterreichischen Meisterschaftsspielbetrieb mitzuwirken. So wird das Team der DPU als neuer Verein zwar ganz unten (Kreisliga F) anfangen müssen. Aber bei dem Potenzial an Spieler/-innen, die an der DPU studieren, wird von den Sportlern/-innen als Ziel der Durchmarsch in die Kreisliga A angepeilt.

Damit für das Training Tennisplätze braucht, stand die DPU mit unterschiedlichen Tennisvereinen der Region in regen Verhandlungen und hat bereits eine Lösung gefunden. Zweimal in der Woche wird es von nun an auf drei Plätzen ein dreistündiges Teamtraining geben. Ein wichtiger Kooperationspartner der Universität ist der Tennisclub Egelsee, der seine wunderbaren Tennisplätze zum Trainieren zur Verfügung stellt.

Zudem wurden für die Meisterschaftsspiele beim gleichen Verein Plätze gemietet, die rund einen Kilometer vom Universitätscampus entfernt sind. Dem Start in der nächsten Saison steht also nichts mehr im Wege. Am 1. Mai 2011 wird die Saison mit einem Freundschaftsturnier „DPU vs. Egelsee“ gestartet. Dieser Auftakt wird nicht nur mit Tennis matches, sondern auch mit Fassbier und einem gegrillten Schwein zelebriert.

Fußball

Die Fußballer spielen momentan zweimal pro Woche auf den Plätzen des Fußballclubs in Stratzing (rund zwei Kilometer von Krems an der Donau entfernt). Auch bei der Sportart soll, langfristig gesehen, in den Meisterschaftsspielbetrieb Niederösterreichs eingestiegen werden. Startschuss für den Fußballbetrieb ist ein Freundschaftsspiel gegen den ortsnahen Weißenkirchener Fußballclub. Nach dem Spiel gegen den Landesligisten will das DPU-Fußballteam er-

ANZEIGE

Programmheft als E-Paper
www.landsberger-implantologiesymposium.de

4. Landsberger Implantologie-Symposium

1./2. APRIL 2011 LANDSBERG AM LECH

Fortbildungspunkte
Die Veranstaltung entspricht den Leitsätzen und Empfehlungen der KZBV einschließlich der Punktebewertungsempfehlung des Beirates Fortbildung der BZÄK und der DGZMK. Bis zu 17 Fortbildungspunkte.

Goldsponsor:

In Kooperation mit:

Organisiert durch:

FREITAG : 1. APRIL 2011

10.00 – 17.00 Uhr

- Workshop/Live-OP bredent
- SKY fast & fixed

SAMSTAG : 2. APRIL 2011

Programm Zahnärzte

Referenten
Univ.-Prof. Dr. Dr. Jochim E. Zöller/Köln • Dr. Arndt Happe/Münster • Dr. Peter Gehrke/Ludwigshafen • Dr. Gerhard Werling/Bellheim • Univ.-Prof. Dr. Dr. Rolf Ewers/Wien • Priv.-Doz. Dr. Jörg Neugebauer/Landsberg am Lech • Dr. Andreas Saal/Hamburg • Dr. Ludwig Suchan/Augsburg • Prof. Dr. Mauro Marincola/Rom • Dr. Claudio Cacaci/München

Themen (Änderungen vorbehalten)
Wann ist welche Augmentation notwendig und sinnvoll? • Durchmesserreduzierte Implantate: Ein geriatrisches Konzept? • Moderne implantologische Maßnahmen zur Minimierung von augmentativen Konzepten • Weichgewebsmanagement: Eine Frage des Materials oder der Technik • Teamplayer oder Gegner: Implantologie trifft moderne Endodontie • Schöne neue digitale Welt • Wird Knochensersatzmaterial bei der Guided Surgery noch benötigt? • Patiententherapie: Stell Dir vor, Du kannst implantieren, aber keiner kommt! • Wie ist Ästhetik im Team erreichbar? • Infektionen am Implantat: Wer stellt die Indikation für welche Therapie?

Programm Zahnmedizinische Fachangestellte

Seminar zur Hygienebeauftragten | 09.00 – 18.00 Uhr (inkl. Pausen)
Iris Wälter-Bergob/Meschede
Rechtliche Rahmenbedingungen für ein Hygienemanagement • Anforderungen an die Aufbereitung von Medizinprodukten • Wie setze ich die Anforderungen an ein Hygienemanagement in die Praxis um? • Überprüfung des Erlernten

Dieses Seminar kann auch als Auffrischungssseminar genutzt werden. Falls Sie den Test schon mitgemacht haben, entfällt dieser selbstverständlich oder kann freiwillig wiederholt werden.

ORGANISATORISCHES

Veranstaltungsorte & Kongressgebühren

Veranstaltungsorte
Freitag, 1. April 2011 • Pre-Congress Symposium
Praxis für Zahnheilkunde Dres. Bayer, Kistler, Elbertzhagen & Kollegen
Von-Kühlmann-Straße 1 • 86899 Landsberg am Lech
Tel.: +49 8191 947666-0 • Fax: +49 8191 947666-95

Samstag, 2. April 2011
Stadttheater Landsberg am Lech
Bitte beachten Sie, dass das Parken am Stadttheater nicht möglich ist. Teilnehmer und Aussteller nutzen bitte die Schlossberggarage (3 Minuten Fußweg zum Stadttheater).
Schlossergasse 381 • 86899 Landsberg am Lech
Tel.: +49 8191 128-333 • Fax: +49 8191 128-382

Anmeldung
Mit dem Anmeldeformular per Post an OEMUS MEDIA AG oder per Fax an +49 341 48474-390.

Kongressgebühren
Freitag, 1. April 2011 • Pre-Congress Symposium
Kursgebühr 250,00 € zzgl. MwSt.
(Teilnahme am Pre-Congress Symposium inkl. Live-OP. Die Kursgebühr versteht sich inkl. Verpflegung und Abendessen.)

Samstag, 2. April 2011
Kongressgebühr Zahnärzte 150,00 € zzgl. MwSt.
Kongressgebühr Helferinnen 75,00 € zzgl. MwSt.
Tagungspauschale* 45,00 € zzgl. MwSt.

* Die Tagungspauschale umfasst Kaffeepausen, Tagungsgetränke, Imbiss bzw. Mittagessen und die Get-together/Kongressparty am Samstag. Die Tagungspauschale ist für jeden Teilnehmer zu entrichten.

Organisation/Anmeldung
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: +49 341 48474-308
Fax: +49 341 48474-390
event@oemus-media.de
www.oemus.com

Wissenschaftliche Leitung
Praxis für Zahnheilkunde
Dres. Bayer, Kistler, Elbertzhagen & Kollegen
Von-Kühlmann-Straße 1
86899 Landsberg am Lech
Tel.: +49 8191 947666-0
Fax: +49 8191 947666-95
info@implantate-landsberg.de
www.implantate-landsberg.de
in Kooperation mit der DGOI

Nähere Informationen zum Programm und den Allgemeinen Geschäftsbedingungen erhalten Sie unter www.oemus.com

**4. Landsberger
Implantologie-Symposium**

Anmeldeformular per Fax an
+49 341 48474-390
oder per Post an

OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig

DTAT 3/11

Für das 4. Landsberger Implantologie-Symposium am 1./2. April 2011 in Landsberg am Lech melde ich folgende Personen verbindlich an: (Zutreffendes ankreuzen)

Freitag, 1. April 2011 (Pre-Congress Symposium)
 Samstag, 2. April 2011 Hygieneseminar

Name, Vorname, Tätigkeit Kongress-Teilnahme (bitte ankreuzen)

Praxisstempel

Die Allgemeinen Geschäftsbedingungen zu den 4. Landsberger Implantologie-Symposium erkenne ich an.

Datum/Unterschrift

E-Mail

Besuchen Sie unseren Stand auf der IDS in Halle 10.1, Gang H, Standnummer 068, wir demonstrieren Ihnen alle Neuheiten der "Fender-Produkte".

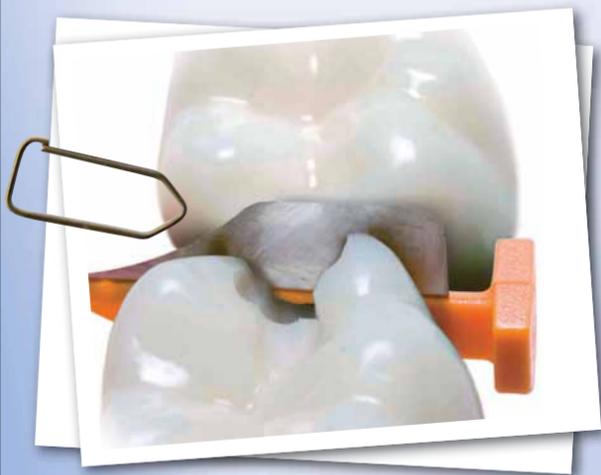


Schnelles und sicheres Arbeiten

NEU!

FENDERWEDGE®
Schützt und repariert

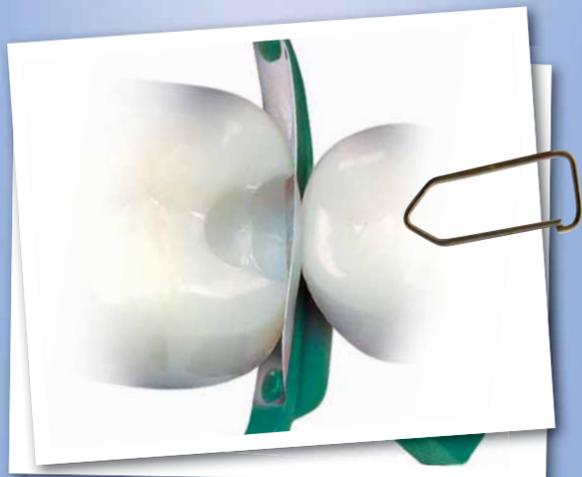
Jetzt auch für die Vollkronen-Präparationen.



NEU!

FENDERMATE®
Matrize

Jetzt auch für primäre Zähne.



Zahnpasta mit radioaktivem Inhalt

Dr. Val Kolpakov, USA, hat ein seltenes Hobby: Er sammelt Zahnpasta aus aller Welt. Der Zahnarzt erzählte Yvonne Bachmann BA, DTI, vom Ursprung seiner Leidenschaft und ungewöhnlichen Zahnpasten.

LEIPZIG – Der gebürtige Russe, der 1993 in die USA zog, um an der Universität Michigan als Forscher zu arbeiten, ist im Besitz der größten Zahnpastasammlung der Welt. Seit neun Jahren praktiziert Kolpakov in seinen Ordinationen in Saginaw, Michigan, und Alpharetta, Georgia.

Herr Dr. Kolpakov, wie sind Sie auf die Idee gekommen, Zahnpasta zu sammeln?

Dr. Val Kolpakov: Im Jahr 2002 stieß ich im Internet auf den deutschen Carsten Gutzeit, der eine Zahnpastasammlung besaß, die etwa 500 Tuben umfasste. In diesem Moment wurde mir klar, was für ein schönes Hobby das Sammeln von Zahnpasta für einen Zahnmediziner ist. Stellen Sie sich die Möglichkeiten vor, die sich bieten, mehr über andere Formen meines Berufes zu lernen. Mit dieser Tatsache im Hinterkopf begann ich, selbst zu sammeln.

Woher bekommen Sie Ihre Zahnpasta?

Ich habe Freunde auf der ganzen Welt und habe sie gefragt, ob sie mir einheimische Produkte schicken können. Zudem habe ich Tuben im Internet ersteigert oder aktuelle Zahnpasta direkt im Laden gekauft. Nachdem ich eine eigene Internetseite hatte, wurden einige Menschen auf mich aufmerksam und schenkten mir ihre eigenen kleinen Sammlungen. Auch von Firmen habe ich sowohl ältere und aktuelle Produkte erhalten.

Erwerben Sie in der Regel zwei Tuben – eine zum Probieren und eine für die Sammlung?

Nein, normalerweise kaufe ich nur eine Probe. Ich habe schon viel Geld in mein Hobby investiert und den Betrag zu verdoppeln wäre zu viel. Oft ist es auch gar nicht möglich, zwei Tuben zu bekommen, zum Beispiel bei sehr alten Produkten. Wenn ich in Versuchung komme, eine Zahnpasta zu probieren, öffne ich einfach die eine Tube, die ich habe. Meine alten Zahnpasten sind so ausgetrocknet, dass sie niemand freiwillig probieren würde.

Wie viele Artikel umfasst Ihre Sammlung?

Es ist sehr schwer, den Überblick zu behalten. Ich schätze, ich habe ungefähr 2.000 Proben. 1.700 Tuben habe ich bereits in meine Datenbank aufgenommen. Aber es warten noch einige Produkte in Kisten darauf, ausgepackt zu werden.

Wo kann man sich Ihre Raritäten anschauen?

Ein Teil der Sammlung ist im Wartezimmer meiner Ordination in Saginaw ausgestellt. Im Moment gestalten wir den Raum um. Der Plan ist, eine große maßgefertigte Ausstellungsfläche zu schaffen, sodass quasi eine Art Zahnpastamuseum entsteht. Jeder kann in meine Ordination kommen und sich die Zahnpasten ansehen. Bei Interesse zeige ich auch gerne Produkte aus den Kisten.

Kennen Sie noch andere Menschen, die Ihre Leidenschaft für Zahnpasta teilen?

Ich bin in Kontakt mit Carsten Gutzeit aus Deutschland, dessen Sammlung mich inspiriert hat. Wir haben einige Produkte ausgetauscht. Ich wurde auch von etlichen Leuten kontaktiert, die kleine Sammlungen besitzen. Zudem gibt es eine gute Zahn-



Dr. Val Kolpakov versinkt in einem Teil seiner Sammlung. (Foto: Dr. Kolpakov)

puderdosen-Ausstellung auf dem Campus der Zahnmedizinischen Fakultät der Universität Michigan. Dort ist auch eine sehr gute Sammlung verschiedener altmodischer Zahnmedizinischer Geräte ausgestellt.

Welche Exemplare aus Ihrer Sammlung sind besonders interessant?

Das älteste, seltenste und teuerste Stück in meiner Sammlung ist eine silberne, englische, antike gregorianische Zahnpuderdose aus dem Jahre 1801. Zu dieser Zeit gab es noch keine Zahnpasta, deshalb wurde Zahnpulver benutzt. Für diese Dose habe ich 1.500 Dollar bezahlt. Die älteste Zahnpasta, die ich besitze, stammt von Colgate aus dem Jahre 1908. Meine Lieblingszahnpasten schmecken nach Alkohol. Die Auswahl reicht von Whiskey – also Scotch, Rye oder Bourbon –, Rotwein, Amaretto, bis hin zu Champagner und anderen Sorten. Eine weitere Leidenschaft ist Zahnpasta mit Schokoladengeschmack.

Die ausgefallensten Geschmacksrichtungen gibt es bei der Firma Breath Palette. Diese bietet 31 Zahnpastasorten an, darunter skurrile Geschmacksrichtungen wie Grüner Tee, Kürbispudding und Curry. Das ungewöhnlichste Stück in meiner Sammlung ist Doramad Zahnpasta, die aus dem Zweiten Weltkrieg stammt und unter der Erde vergraben war. Die Zahnpasta hat aktive radioaktive Inhaltsstoffe. Zur damaligen Zeit glaubten einige Menschen, radioaktive Strahlung könne abgestorbenes Gewebe wiederbeleben und radioaktive Zahnpasta könne das Zahnfleisch erneuern.

Welchen Wert hat Ihre Sammlung?

Ich habe fast 20.000 Dollar dafür ausgegeben. Wenn ich all die Arbeit und Zeit berücksichtige, die ich in den vergangenen neun Jahren investiert habe, würde ich den Wert der Sammlung auf 30.000 Dollar festlegen. Im Moment habe ich jedoch nicht die

Absicht, sie zu verkaufen. Sie ist mein Hobby, meine Leidenschaft und zudem eine Möglichkeit, Aufmerksamkeit auf meine Ordination zu ziehen und Informationen über dieses wunderschöne Thema zu verbreiten.

Unterscheiden sich die Zahnpasten verschiedener Länder voneinander?

Grundsätzlich sind die Hauptinhaltsstoffe aller Zahnpasten die gleichen. Trotzdem gibt es lokale Unterschiede, was Geschmacksrichtungen und einige Bestandteile angeht. Orientalische Zahnpasten beinhalten oft Bambussalz oder Ginseng. Japan ist zudem für seine Hightech-Zahnpasten bekannt, die Zahnschmelz wieder aufbauen, Zähne remineralisieren oder die Kariesentwicklung stoppen.

Stehen Sie im Guinness Buch der Rekorde?

Vor Kurzem hat mich ein englischer Journalist für einen Artikel interviewt. Durch diesen ist jemand vom Guinness World Records-Komitee auf mich aufmerksam geworden. Er schlug mir vor, mich zu bewerben. Das tat ich auch. Allerdings gibt es bisher keinen Rekord für Zahnpastatuben, deshalb mussten die Verantwortlichen überprüfen, ob eine neue Kategorie geschaffen wird. Die Entscheidung fiel positiv aus, nun muss ich jedoch beweisen, dass ich all diese Zahnpasten tatsächlich besitze. Ich muss Bilder vorweisen sowie eine detaillierte Liste aller Sammelstücke, Publikationen und Aussagen von Zeugen vorlegen. Für diese Prozedur hat mir bisher einfach die Zeit gefehlt. Anders als von einigen Medien berichtet, halte ich also keinen Guinness-Rekord. Ich hoffe aber, dass sich das in naher Zukunft ändert.



Die Tuben stammen aus dem Zweiten Weltkrieg und wurden ausgegraben.

Können Sie etwas über Zahnpasta berichten, das kaum einer weiß?

Man kann vielleicht mit den wissenschaftlichen Bezeichnungen auf Zahnpastatuben nicht viel anfangen, aber Inhaltsstoffe wie zum Beispiel Meeresalgen finden sich in vielen fluoridierten Produkten. Laut der American Dental Association gehören zu den Verdickungsmitteln Meeresalgen-Kolloide, Mineralkolloide und natürliches Gummi. **DI**

Wir suchen Sie!

Haben Sie ein besonderes Hobby, dem Sie mit Leidenschaft anhängen? Unterstützen Sie etwa Hilfsprojekte oder fotografieren Sie an ungewöhnlichen Orten ungewöhnliche Dinge? Wir wollen interessante Zahnärztinnen und Zahnärzte vorstellen. Melden Sie sich bei uns: a.worm@dental-tribune.com, Tel.: +49 341 48474-110.

HYGIENE TRIBUNE

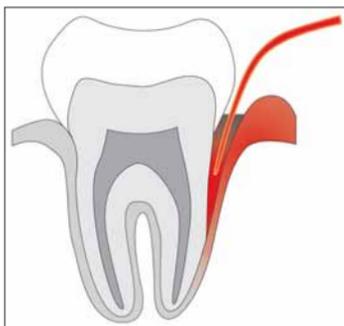
Parodontale Erhaltungstherapie völlig schmerzfrei und delegierbar

Photodynamische antimikrobielle Chemotherapie ist ein effektiver Ersatz für Scaling sowie Root Planning und kann an die Zahnarztassistentin delegiert werden. Von Univ.-Prof. Dr. Rainer Hahn, Deutschland.*

TÜBINGEN – Unter Photodynamischer Therapie (PDT) versteht man ursprünglich ein Verfahren zur Behandlung von Neoplasien und Tumoren mit spezifischem Licht in Kombination mit einer lichtempfindlichen Substanz, dem sogenannten Photosensibilisator unter Anregung von im Gewebe vorhandenem Sauerstoff. Für die Abtötung von Bakterien statt Humanzellen wird dieses Verfahren mit speziellen Sensibilisatoren auf Basis der Farbstoffe Toluidinblau oder Methylenblau verwendet, was in der Literatur häufig als photodynamische antimikrobielle Chemotherapie (PACT) oder photoaktivierte Desinfektion (PAD) bezeichnet wird.

Der Wirkungsmechanismus ist einfach und sehr effektiv zugleich: Eine im Bereich der zu behandelnden Region applizierte, stark verdünnte Farbstofflösung (Photosensitizer) wird mit einem Licht einer speziellen Wellenlänge bestrahlt. Die Farbstoffmoleküle werden in einem engen Fre-

digd selektiv die Zellwände aller vorhandenen Bakterien und wirkt somit als Breitband-Antibiotikum. Gleichzeitig wird auch die Matrix des Biofilms zerstört, was einen starken



Schematische Darstellung der PA-Therapie mit photodynamischer antimikrobieller Chemotherapie (PACT).

Einfluss auf die Nachhaltigkeit der Keimdesinfektion hat. Voraussetzung ist, dass der Farbstoff selektiv in seinem Absorptionsmaximum angeregt wird und dies mit einer absolut präzisen Intensität und Wellenlänge

negative Bakterien mit einem sehr breiten Spektrum ab. Herkömmliche Lasergeräte oder Softlaser mit nicht exakt korrespondierenden Wellenlängen können allerdings nicht mit einem Farbstoff für die photoaktivierte Chemotherapie eingesetzt oder „nachgerüstet“ werden, weil es für diese keinen passenden Farbstoff gibt. Die für die photodynamische Desinfektion beziehungsweise PACT-Behandlung eingesetzten Laser wurden dagegen speziell für die vorhandenen Farbstoffe entwickelt. Hochinteressant für die tägliche Anwendung ist vor allem die Möglichkeit, diesen Wirkstoff mithilfe des Laserlichts gezielt ein- und auszuschalten. Damit kann sowohl der Wirk-Ort als auch die Wirk-Zeit exakt bestimmt werden. PACT kann in der Kariestherapie („Sterilisation“ pulpanaher Karies), Parodontitistherapie, Periimplantitistherapie, in der Endodontie (häufig als Alternative zu medikamentösen Einlagen) und für die Therapie von Weichgewebsinfektionen eingesetzt werden.

Die systematische Parodontitistherapie

Nach Diagnose einer chronischen Parodontitis ist in der Regel eine systematische Parodontalbehandlung durchzuführen. Diese wird nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie in fünf Abschnitte unterteilt:

- Einganguntersuchung,
- Initialtherapie,
- Korrektive Therapie (evtl. chirurgische Eingriffe),
- Erhaltungstherapie (Recall) und
- Rezidivbehandlung.

„Im Gegensatz zu Antibiotika wirkt PACT selektiv auf Mikroorganismen und tötet grampositive und gramnegative Bakterien mit einem sehr breiten Spektrum ab.“

quenzband angeregt und geben ihre Energie im Gewebe- beziehungsweise Bakterienumfeld an dort gelösten Sauerstoff weiter, der dadurch in einen reaktionsfreudigen Singulett-Zustand überführt wird.

Der durch diese Kombination entstandene Singulett-Sauerstoff schä-

unter definierter Einstrahldauer von dreißig Sekunden. Nur dann können Bakterien um mindestens vier Zehnerpotenzen reduziert werden, folglich um 99,99 Prozent.

Im Gegensatz zu Antibiotika wirkt PACT selektiv auf Mikroorganismen und tötet grampositive und gram-



Mundgesundheit der Kinder funktioniert nur so gut wie bei der Elterngeneration

Schon vor langer Zeit sagte Hippokrates: „Schön ist es, um die Kranken besorgt zu sein, ihrer Gesundheit wegen. Viel schöner aber ist es, um die Gesunden besorgt zu sein, ihres Nichtkrankseins wegen.“ Dieser Satz hat bis heute nichts von seiner Brisanz und Gültigkeit verloren. Was heißt das für uns in der Kinderzahnheilkunde?

Nicht nur Prophylaxe zählt

An oberster Stelle steht das Ziel, die Zähne primär gesund zu erhalten. In den Ordinationen und vonseiten der Zahngesundheitserzieherinnen werden schon seit Jahren entsprechende Maßnahmen ergriffen. Dabei gilt es bei den Kindern nicht nur auf Karies zu achten, sondern auch auf die entsprechende Gebissentwicklung und Zahnfehlstellungen, überzählige Zähne und Nichtanlagen, Strukturanomalien wie die MIH (Molar Incisor Hypomineralisation) sowie die Versorgung nach Traumata. Auch die Erosionen gewinnen zunehmend bei Kindern an Bedeutung.

Das häusliche Vorbild

Doch alle Maßnahmen – und seien sie noch so engagiert – können eine fehlende häusliche Mundhygiene nicht ausgleichen. Kinder übernehmen von ihren Eltern sowohl günstige als auch ungünstige Verhaltensmuster bezüglich der Zahnreinigung und der Ernährung. Die Kinderzahnheilkunde und die Mundgesundheit unserer Kinder wird also nur so gut funktionieren, wie sie bei der Elterngeneration funktioniert. Daher ist eine gute Zusammenarbeit aller zahnärztlichen Disziplinen unabdingbar.

Optimaler Fluoridgehalt ist wichtig

Vor etwa zehn Jahren wurde der Fluoridgehalt in Kinderzahnpasten von 250 ppm auf 500 ppm erhöht, und zusammen mit Aufklärungs- und Präventionsprogrammen, Versiegelungen der 6-Jahr-Molaren sowie regelmäßigen Kontrollen konnte in vielen Regionen eine Verringerung des Kariesbefalls erreicht werden. Nun gibt es seit Kurzem eine neue Richtlinie der Europäischen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde zum Fluoridgehalt in Kinderzahnpasten. Diese besagt, dass ab dem zweiten bis zum sechsten Geburtstag mit 1.000 ppm Fluorid in Kinderzahnpasten geputzt werden sollte (nachzulesen unter www.eapd.gr).

Gleichzeitig ist aber bekannt, dass gerade in dieser Zeit das Risiko einer Dentalfluorose besteht. Man spricht vom „susceptibility window“ im Alter von 15 bis 30 Monaten. Es muss also darauf geachtet werden, die richtige Balance zwischen dem maximalen kariesprotektiven Effekt und dem minimalen Risiko einer Fluorose zu finden. Dazu sollten immer sonstige Fluoridierungsmaßnahmen wie etwa Tabletten oder Salz sowie der soziale Status der Familie und Zuverlässigkeit des häuslichen Zähneputzens an sich berücksichtigt werden.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in den letzten Jahren gute Erfolge in der Kariesprävention erzielt wurden. Doch auf diesen Erfolgen darf man sich nicht ausruhen, denn, frei nach Benjamin Britten: „Prophylaxe ist wie das Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.“

ANZEIGE

Vertrauen Sie dem Marktführer!*



www.tepe.com

*Quelle: Nielsen Interdentalprodukte in dt. Apotheken 2010